

Basel, 10. März 2010

Medienmitteilung

## Einem namenlosen Basler auf der Spur

Eine Forschungsgruppe des Naturhistorischen Museums Basel fand in Zusammenarbeit mit dem Anthropologischen Institut der Universität Mainz die DNA eines 200-jährigen Skeletts. Damit kann nun erstmals weltweit versucht werden, das anonyme Skelett, bekannt geworden als „Theo, der Pfeifenraucher“, zu identifizieren. Eine Namensliste mit 15 möglichen Personen und eine DNA-Analyse sollen das Geheimnis um den Pfeifenraucher nun lüften.

Was vor drei Jahren begann, trägt heute Früchte: Dank aufwändigen Forschungen liegen jetzt die Namen der potentiellen Nachfahren von „Theo, dem Pfeifenraucher“ vor. Die Identität des Skeletts, das zwischen 1779 und 1833 auf dem Friedhof der Kleinbasler Theodorskirche begraben wurde, ist zwar noch nicht bekannt. Doch inzwischen ist die Liste der möglichen Anwärter von „Theo“ von über 4000 auf zwölf Kandidaten geschrumpft. Dank aufwändigen genealogischen Nachforschungen liegen nun auch 15 Namen vor, die Theos Nachfahren sein könnten. Sie sind alle um 1900 geboren.

### Weiterer Meilenstein geschafft

Der Arbeitsgruppe Bioarchäometrie des Anthropologischen Instituts der Universität Mainz hat die 200 Jahre alte DNA Theos gefunden. Die Forschergruppe leitet Professor Kurt W. Alt. „Wir haben den mitochondrialen Code Theos entschlüsselt“, freut sich seine Mitarbeiterin Christina Roth. Diese Erbinformation werde, so Roth, nur von der Mutter an die Kinder weitergegeben. Männer könnten diese Erbinformationen nicht an ihre Nachkommen vererben. „Die Arbeit der Genealogen, die die Ahnen Theos suchen, wird dadurch erschwert, da sich die Spuren von Frauen durch Heirat oder fehlende Quellen schneller verlieren als diejenigen von Männern“, sagt Gerhard Hotz, Leiter des Forschungsprojekts am Naturhistorischen Museum Basel. Dennoch sei die DNA der eigentliche Schlüssel zu Theos Identität, so Hotz. „Es bestehen gute Chancen, dass Theo Nachfahren hat, die heute noch leben“, meint der Anthropologe.

### Aufruf an die Öffentlichkeit

Wie bereits 2007 wird die Bevölkerung erneut aufgerufen, einen Blick in ihren Stammbaum zu werfen. Falls jemand mit einem der 15 Nachfahren verwandt ist, die auf der Namensliste erwähnt sind, bitten die Forscher, Kontakt mit dem Naturhistorischen Museum Basel aufzunehmen. Allenfalls kann dann ein DNA-Abgleich vorgenommen werden. Die Stammbäume der 15 möglichen Nachfahren Theos können auf der Homepage des Museums eingesehen werden. Ebenso findet sich dort die Namensliste der zwölf Personen, die möglicherweise Theo sind.

### Ein Projekt mit Strahlkraft

Die Forscher interessieren sich allerdings nicht nur für Theo. „Selbstverständlich wollen wir wissen, wer denn nun die Pfeife geraucht hat“, sagt Gerhard Hotz. Ebenso von Interesse seien jedoch die Lebensumstände dieser Person, denn sie stamme wahrscheinlich aus der sozialen Basler Unterschicht des 19. Jahrhunderts. „Über den Lebensalltag dieser Leute wissen wir noch wenig“, so Hotz.

Ein Skelett ohne Identität und mehrere Beerdigungsregister bildeten die Grundlagen für das Forschungsprojekt „Theo, der Pfeifenraucher“. Das Projekt wurde vom Naturhistorischen Museums Basel 2007 initiiert. In der damaligen Sonderausstellung „Theo, der Pfeifenraucher“ rief das Museum die Basler Bevölkerung auf, bei der Suche nach der Identität eines Toten aktiv mitzuforschen. Inzwischen hat das Projekt weite Kreise gezogen. Beteiligte Institutionen sind die Staatsarchive der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Die Recherchen haben die Forscher in fast alle Gegenden der Schweiz, nach Frankreich, Deutschland und bis nach Argentinien geführt. Weltweit arbeiten nebst Wissenschaftlern auch rund fünfzig ehrenamtliche Mitarbeiter am Forschungsprojekt mit.

### **Skelette als einzigartige Quellen**

Das Projekt „Theo, der Pfeifenraucher“ ist ein interdisziplinäres Forschungsprojekt. Anthropologen, Archäologen und Historiker sind daran beteiligt. Mit naturwissenschaftlichen Methoden wird aus den knöchernen Überresten nach Hinweisen auf den Lebensalltag der Personen gesucht. So können Rückschlüsse auf Gesundheit, Ernährung oder Arbeitsbelastung gezogen werden. Im Gegensatz zu schriftlichen Dokumenten, die mehr Informationen über soziale Oberschichten enthalten, geben Skelette über Personen aller sozialer Klassen Auskunft. Ergänzt man diese Hinweise mit historischen Quellen anderer Art, vervollständigt sich unser Wissen über den Lebensalltag vergangener Zeiten.

Geplant ist eine Publikation der interdisziplinären Forschungsergebnisse im Herbst 2010. Diese soll im Christoph Merian Verlag Basel erscheinen.

### **Namensliste und Stammbäume zu Theo unter:**

<http://www.nmb.bs.ch/forschung/forschung-geowissenschaften/theo.htm>

### **Weitere Auskünfte**

Gerhard Hotz, Projektleiter, wissenschaftlicher Mitarbeiter Anthropologie

Tel.: +41 61 266 55 45

[gerhard.hotz@bs.ch](mailto:gerhard.hotz@bs.ch)

Yvonne Barmettler, Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: +41 61 266 55 32

[yvonne.barmettler@bs.ch](mailto:yvonne.barmettler@bs.ch)